

in den Christmetten durch einen acht vergoldeten Holzbronze-Leuchter im neuesten Geschmack geforgt. Zum Schlusse wurden Kirche und Thurm auch äußerlich neu verputzt, so daß dieser weithin auf den meisten Höhepunkten des südlichen Voigtlandes gesehen werden kann, jene aber gewiß zu den freundlichsten Landkirchen der Provinz gehört. Diese durchgreifende Reparatur wurde mit der Summe von 1571 Thlrn. 10 ggl. 8 pf. ausgeführt. Hierzu hatte man, wie oben gesagt worden ist, von mehreren auswärtigen Wohlthätern 120 Thlr. empfangen, die Summe von 225 Thlrn. aber aus dem geringen Kirchenvermögen entnommen; den Parochianen selbst blieb sonach, außer den Spann- und Handdiensten, die sie während des Baues zu leisten hatten, eine Summe von über 1200 Thlr. in wenigen Monaten aufzubringen übrig. Sie haben sie aufgebracht, und zwar gern und mit Freuden aufgebracht. Gewiß ein erfreuliches Zeichen kirchlichen Sinnes in unserer, von so vielen Seiten der Unkirchlichkeit beschuldigten Zeit. Bei diesen wiederholten Umgestaltungen der Kirche hat sich übrigens an Monumenten aus der Vorzeit fast gar Nichts erhalten. Nur ein Flügelaltar mit der heiligen Familie wird im Thurmgewölbe aufbewahrt, der im Jahre 1739 bei Errichtung eines neuen Altars und Verlegung der Kanzel in denselben aus der Kirche entfernt worden ist, dessen Figuren aber ohne artistischen Werth sind. Hierüber hängen in der Sacristei 3 Oelgemälde, die Brustbilder eben so vieler Pastoren darstellend. Endlich verdient hierbei noch erwähnt zu werden, daß die Kirche im Besitze zweier Grundstücke ist, nemlich einer Wiese und eines Waldes, die einen Flächenraum von 3 Acker 92 Ruthen umfassen und vor undenklichen Zeiten von einer adeligen Dame, die sich im hiesigen Orte aufhielt, der Kirche geschenkt worden sein sollen.

Auf dem Thurme, der, obgleich nur einige und 30 Ellen hoch, eine reizende Aussicht in das südwestliche Voigtland gewährt, befinden sich außer einer Uhr von ziemlich hohem Alter, 3 Glocken von 10, 3 und 1½ Str. Gewicht. Die größte derselben verkündet den Ort und das Jahr ihrer Geburt mit den im Kranze befindlichen Worten: „durch das Feuer bin ich geflossen, Daniel Händel in Zwickau hat mich gegossen. 1702;“ die mittlere, der Zuckerhutform sich nähernd, verräth durch die auf ihr befindlichen mittelalterlichen Schriftzüge ein hohes Alter; die kleinste wurde laut Inschrift ao. 1622 durch „Steffan Buchheim in Zwickau“ gegossen.

Der Gottesacker, 149 □ Ruthen groß, in dessen Mitte die Kirche steht, wurde 1798 und 1833 mit neuen Mauern umgeben und enthält zwar mehre liegende und stehende Leichensteine, jedoch sämmtlich ohne antiquarische Wichtigkeit. Außerhalb des Dorfes befindet sich ein zweiter, ebenfalls geweihter Gottesacker, jetzt zur Aufnahme von Selbstmördern bestimmt.

Fragen wir nun nach den Namen der Männer, die innerhalb dreier Jahrhunderte als Prediger und Seelsorger bei dieser Kirche und Gemeinde amtirt haben, so lernen wir aus den im Pfarrarchive vorhandenen und bis zum Jahre 1576 zurückgehenden Kirchenbüchern folgende kennen: 1.) Paul Bischoff, welcher im Jahre 1536 der Reformation beitrug und 40 Jahre lang der Gemeinde das neue Licht des Evangeliums leuchten ließ. 2.) Andreas Staudner, Pastor allhier seit dem Jahre 1576. Er legte das Kirchenbuch an und starb im Alter von 73 Jahren am 13. Juni 1613. Ihm folgte 3.) Nicolaus Ludwig, aus Plauen gebürtig, der mit seinen Kirchkindern wegen einer von ihm begehrten Erhöhung der allerdings in Spottpreisen bestandenen Accidenzien (z. B. „3 gl. für eine Hochzeitpredigt oder frei Essen und Trinken; 6 pf. für eine junge Leich;“) in verdriessliche Händel gerieth und 1641 sein Pfarramt niederlegte. An seine Stelle trat 4.) Andreas Beckmann, aus Nieder-Orla in Thüringen. Er verwaltete das hiesige Amt nur 3 Jahre lang, wurde dann nach Lengensfeld und 1648 nach Grimmischau versetzt, wo er in licentiatum theologiae promovirte und 1662 verschied. Ihm war allhier im Jahre 1644 5.) Johann Knüpfer gefolgt, der ein starker Eiferer für Moralität gewesen zu sein scheint, aber sich dadurch Nichts weniger, als die Liebe seiner Kirchkinder erwarb. „Denn,“ schreibt er im Taufregister des Jahres 1647, „heut dato den 25. Aprilis ist es in der Nacht abermals geschehen, daß ich innerhalb 14 Wochen 7 Mal von Dorfdieben und gottlosen Zuhörern bin bestohlen worden, welches noch niemals erhört worden. Und ist mir darum geschehen, dieweil ich die Wahrheit predige und solchen unbußfertigen Sündern nicht Polster unterlegen will. Derowegen ihr Herren Successores, ca-

„vete vobis ab hisce auditoribus et ponderate meum exemplum! Gott aber verleihe mir Geduld!“ — Glücklicher Weise wurde ihm diese auch zu Theil, denn er verwaltete sein undankbares Amt bis zum Jahre 1690. Sein Gehilfe und treuer Leidensgefährte seit dem 9. Novbr. 1685 war 6.) M. Balthasar Frißsch, der nach einer 6jährigen Amtsführung „horribile dictu! von Andreas Seydeln, seinem Beichtkinde, auf dem Wege nach Lengensfeld Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr hinterrücks mit einem Prügel angefallen und dergestalt mit Schlägen aufm Kopf und Rücken übel tractiret worden war, daß er von empfangenen harten Hieben zur Erde gesunken.“ Für dieses „atrocissimum factum“ wurde dem Verbrecher von den „Churfürstlich Sächs. Schöppen zu Leipzig“ unterm 20. April 1691 eine 2jährige Landesverweisung und gerichtliche Abbitte zuerkannt; M. Frißsch aber wurde am 11. Juli 1691 von des Herrn Marschalls v. Bosen Excellenz auf Neßschkau zu seinem Schloß- und Hofprediger ernannt und an seine Stelle im hiesigen Orte der zeitherige Schloßprediger zu Neßschkau 7.) M. Johann Zimmermann gesetzt, der bis zu seinem Tode, den 28. April 1702, ein geruhigeres Leben geführt zu haben scheint. Seine Stelle ersetzte 8.) M. Gottlob Burghardt, aus Prauß in Schlesien, vorher Pfarrer zu Grünberg bei Dresden. Er war, wie er schreibt, „ordentlich, aber ganz wunderbar“ in das hiesige Pfarramt berufen worden und verwaltete es bis zum Sonntage Reminiscere 1708, an welchem Tage er als Pfarrer und Superintendent in seine Vaterstadt zurückkehrte. Ihm folgte 9.) M. Johann Friedrich Ackermann, vorher Rektor der Stadtschule zu Reichenbach und Pfarrer allhier bis zu seinem im 63. Lebensjahre am 20. Mai 1736 erfolgten Tode, nachdem ihm sein Sohn 10.) M. Johann Ackermann bereits im Jahre vorher zum Amtsgehilfen beigegeben worden war. Dieser versah den Dienst 38 Jahre lang, ließ sich hierauf zu Gunsten seines Sohnes emeritiren und verschied am 15. August 1776 am marasmo senili im 69sten Altersjahre. Er wurde, seiner Anordnung zu Folge, in ein leinenes Tuch geschlagen und ohne jede Procession zur Erde bestattet. Die Amtsführung seines Sohnes, des 11.) M. Johann Paulus Ackermann, der wegen seines Dienst-eifers heute noch im segnenden Andenken des Kirchspiels fortlebt, war leider eine viel kürzere, als seiner Familie und der guten Sache zu wünschen war. Denn schon am 29sten April 1797 machte eine Lungenentzündung seinem thätigen Leben von 49 Jahren ein Ende. Sein Nachfolger war 12.) Johann Gottlieb Mertens, aus Sylva in der Grafschaft Mannsfeld, der, nachdem er viele Jahre in Dresden als Hauslehrer conditionirt hatte, am 30. Septbr. 1797 in einem Alter von 37 Jahren in das hiesige geistliche Amt berufen wurde. Er verwaltete dasselbe bis zu seinem Ableben am 17. Juli 1830, worauf am 1. Mai 1831 der dermalige Pfarrer 13.) M. Franz August Schubert, Sohn des derzeitigen Pfarrers Gottlob Ludwig Schubert in Treuen und geboren am 1. Aug. 1808 zu Reuth in der Diöces Plauen, an seine Stelle trat. Die ersten drei oder vier der vorstehend verzeichneten Männer wurden von den Besitzern des deutschen Ordenshauses zu Reichenbach, welchem in den frühesten Zeiten die Collatur der hiesigen Pfarr- und Schulstellen zustand, in das Amt berufen. Bald nach Anfang des 17. Jahrhunderts aber wurden die Erb-, Lehn- und Gerichtsherrn auf Neßschkau, Patrone und Collatoren der hiesigen Kirchen- und Schulämter, von denen der letzte, Hr. Levin Friedrich Graf v. der Schulenburg auf Burgscheidungen, Kirchscheidungen, Branderoda, Neßschkau und Limbach, am 16. Juni dieses Jahres mit Tode abgegangen ist. —

Die Pfarrwohnung, 32 Ellen lang und 24 breit, ist im Jahre 1704 von Grund aus neu gebaut worden, indem die frühere vor Alter und Baufällichkeit nicht länger zu bewohnen war. Ihr Erdgeschos ist massiv; diesem ist ein Säuwerk aufgesetzt und der hintern Seite ein Flügel angebaut. An Dekonomiegebäuden befinden sich nur ein Schuppen und eine Scheune dabei, indem die Pfarrstelle zu den wenigen des Vaterlands gehört, mit denen keine Dekonomie verbunden ist. Der ganze Grundbesitz des Pfarrers besteht aus 200 □ Ruthen Gartenland. Indessen erhält der Pfarrer von den Begüterten des Dorfes Oberhainsdorf rauhen Zehnten und zwar gefällig je die 30ste Garbe. Die Bewohner des Kirchorts hingegen haben denselben vor undenklichen Zeiten mit 13 Mfl. 7 ggr. abgelöst, während er, wenn er jetzt in natura entrichtet würde, die obige Summe um das Zwanzigfache an Werth übersteigen würde; das Dorf Schönbrunn, obwohl seit den frühesten